



Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft.

Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

1889

Einladung zum

1904.

15. Stiftungsfest der Märkischen Gauvereinigungen

am

Sonnabend, den 6. August 1904,

in den

Gesamträumen des Kurfürstenparks, Halensee.

Konzert im Park, Tanz in zwei Sälen etc. Näheres die Plakate und Programme!

[559] Eintrittskarten à 50 Pfg. bei den Mitgliedern des Gau-Festausschusses.

Ein Obergärtner

für Deutsch-Böhmen,

der grosse Praxis besitzt, wird zum Eintritte im Herbst aufzunehmen gesucht. Der Posten ist nebst freier Wohnung, Beheizung u. Beleuchtung mit einem Jahresgehalt von 1200 Kronen verbunden. Offerten mit Zeugnisabschriften sind unter „K. 3035“ an **Haassenstein & Vogler**, Wien I, zu richten. [563/31]

1 Wasserdruckpumpe

(Garyens) fast neu, billig zum Verkauf. **Gerlach**, Berlin, **Dennowitzstr. 37.** [562]

Ich besitze in **Französisch-Buchholz**, unweit **Nieder-Schönhausen** und 5 Minuten von der Pferdebahn entfernt, ca. **100 Morgen Land**, früher **Töpfer'sches** Grundstück, ausgezeichnete Boden zur Anlage von

Gärtnerereien,

die ich **sehr preiswert** abgebe. Anzahlung nach Belieben. Restkaufgeld kann zu 4 % auf 5 Jahre kreditiert werden.

Sally Knopf,

Berlin W., **Meinekestr. 26.**
Tel.: Amt VI, No. 1401.

[532/35]

Ein junges Mädchen, welches das **Kranzbinden** erlernt hat, **sucht Stellung.** **Carl Alsleben**, Leopoldshall, **Wilhelmstr. 5.** [557]

Zum sofortigen Antritt wird ein gärtnerisch ausgebildeter

Baumwärter

gesucht, der alle vorkommenden Arbeiten selbstverrichtet. Meldungen mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen an den **Magistrat zu Barby a. d. Elbe.**

Barby, den 12. Juli 1904.
[564] **Der Magistrat.**

Kunstgärtnerei,

mit guter, fester Kundschaft, in einem sehr lebhaften Kurort Norddeutschlands, in der Nähe einer Grossstadt, ist umständehalber billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt [551/31]

Heinrich Popp, Lübeck, Yorkstr. 1.

Verpachtung!

Verpachte zum 1. Oktober, 6 km von **Cottbus**, **5 Morgen Gartenboden erster Klasse** mit vielen alten Obstbäumen, Wohnung von 5 Zimmern, Stall und Remise evtl. mit Bäckerei, billig. Adr. u. „B. 2“, Postamt 15, **Wilmersdorf-Berlin.** [561/32]

Tüchtiger Fleuriste

(Vermehrung und Kultur) findet sofort dauernde Anstellung in einer **Handelsgärtnerei der Westschweiz.** Selbständiges Arbeiten wird verlangt.

Handelsgärtnerei Krebs,
Biel, Schweiz. [560]

Zum Verkauf wird angeboten.

Herr **W. Rumswinkel** zu **Duisburg** beabsichtigt sein an der **Rüdesheimerstr.** hierselbst gelegenes Besitztum, im Ganzen evtl. auch in einzelne Bauplätze geteilt, zum **freihändigen Verkauf** durch mich gelangen zu lassen.

Dasselbe hat 51,08 Ar Flächeninhalt, liegt äusserst günstig an der verkehrreichen Provinzialstrasse die Nahe hinauf und nach dem **Hunsrück**, an der Abzweigung und der Personen- und Güterstation der Kleinbahn. Dasselbe besteht aus Villa mit Nebengebäude u. schönem Weinkeller, sowie grossen in bester Kultur befindlichen Garten mit den edelsten Obstsorten und Weingarten. Dasselbe eignet sich in hervorragendem Masse, sowohl wegen seiner bisherigen Bewirtschaftung zum Betrieb einer rentablen

Handelsgärtnerei,

als auch wegen seiner äusserst günstigen Lage zur Anlage jedes anderen

industriellen Unternehmens.

Das Terrain bietet infolge seiner Lage und passenden Gestaltung ein **sehr rentables Objekt für Bauunternehmer.**

Lagezeichnung und Bedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht von Interessenten offen gelegt.

Kreuznach, den 15. Juni 1904.

Der Königliche Notar
Schmitz. [552/30]

Bekanntmachung!

Für einen strebsamen Gärtner bietet sich am hiesigen 7800 Einwohner zählenden Orte eine günstige Gelegenheit zur [553/30]

Einrichtung einer Gemüsegärtnerei.

Das Grundstück, welches bisher zum Anbau landwirtschaftlicher Produkte diente, ist 4 ha 68 ar 70 qm gross, gehört der hiesigen Stadt und liegt 5 Minuten von derselben in geschützter, warmer Lage. An dem Grundstück führt die Chaussee vorüber. Pacht-offerten sind an uns zu richten.

Neurode, den 5. Juli 1904.

Der Magistrat.
I. V.: Verche.

Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.

Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung. Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet.

Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

Die Direktion.

Bücher, jedweder Art, * * *
insbesondere gärtnerische

*liefert zu * * * * Original-Preisen*
die Vereinsbuchhandlung.

Sportwagen

auffallend billig, direkt aus Fabrik. Sportwagen zum Liegen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxus-sportwagen edelster Rohrgeblärdarbeit und einfachste Sportkarren. J. Treibbar, Grimma 164. größte, ält. Kinderwagenfabrik Sachs. Wähle: Barcinkauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.



Gärtner-Lehranstalt Köstritz
(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winter-Kursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landshaftgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei-w. Dienst.

Abt. III. Kursus i. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**

Thüringer Grottensteine

Gröttenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,

[394] **Clingen bei Greussen.**

1 Probemesser umsonst

geben jedem, der unsere Ware noch nicht kennt und gewillt ist, bei guter Lieferung von uns zu kaufen. Senden Sie 30 c Briefmarken (für Porto etc.) ein, so erhalten Sie ein elegantes Taschenmesser mit 2 prima Klingen, Heft fein geprägt in Altsilberoxyd, nebst reichhaltigem Katalog umsonst u. frei.

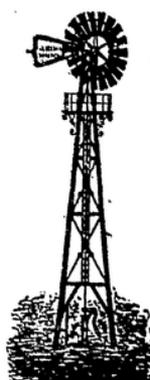


Saam & Co. Stahlwaren-fabrik || **Foche** 323 Sojingen.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder und Motorräder auf Wunsch auf **Teilzahlung**.

Anzahlung bei Fahrräder 25-50 Mk. Abzahlung 8-12 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 70 Mk. an. Zubehörteile kolossal billig. Man verlange umsonst Preisliste.

Roland Maschinen-Gesellschaft in Köln Nr. 1520.



Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog, Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,

sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielt. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/39]

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahn., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

Delitzsch, Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephone No. 49, Vereinslokal der Gärtner. [464/40]

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/36]

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

Halensee, Bornimerstr. 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

Leipzig-Möckern, Kirschbergstr. 37, M. Brendel, Rest. »Carola«, Vereinslokal des Zweigvereins »Bellis perennis«. [355/39]

Leipzig, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant »Gärtnerheim«, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]

Mannheim R. 3. 15, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. [524/52]

Mannheim, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. »Kühlhalle«, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]

Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4, Vereinslokal d. Zweigv. »Flora«. [516/49]

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke, Vereinslokal. [417/35]

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

Stellingen b. Hamburg, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstr. 211. Gute Bedienung. [535/52]

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstr. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. [448/38]

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus, Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

Weissensee, Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedrich Kehler, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handlungsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mist-beetfestern, für den Preis v. 13500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch

Raimund Müller, Handlungsgärtner, Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen. [367]

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Zu unserer Lohn- und Arbeitsstatistik.

— In diesen Tagen ergeht, wie aus den Bekanntmachungen des Geschäftsführers ersichtlich, an die Zweigvereine und Mitglieder unseres Vereins die Aufforderung, sich an der vom Hauptvorstand beschlossenen Aufnahme einer Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gärtner Deutschlands zu beteiligen. Der Beschluss des Vorstandes datiert schon vom Februar ds. Js. und hat in erster Linie die Frage des Kost- und Logiswesens im Auge. Wenn dieser Beschluss nun erst jetzt zur Ausführung gelangt, anstatt, wie beabsichtigt, Ende April, so liegt dies daran, dass die Bewegung in Dresden grade Ende April sich zu heben begann, wie es übrigens auch in anderen Städten der Fall war, die Geschäftsstelle daher bis jetzt mit dem Versand der Fragebogen warten musste, bis Aussicht vorhanden wurde, auch aus diesen Städten ein ausführliches Material zu erhalten. Diese Voraussetzung ist nunmehr gegeben und es liegt lediglich in der Hand der Vorstände und der Mitglieder der Zweigvereine, dafür zu sorgen, dass die Statistik möglichst vollständig wird. Der Zweigverein in Düsseldorf hat im Frühjahr dieses Jahres gezeigt, dass etwas wirklich Gutes auf diesem Gebiete sich erzielen lässt, gar von einem einzelnen Zweigverein. Umsomehr muss dieses dann der Fall sein, wenn alle Zweigvereine miteinander zu wetteifern haben. Wir bemerken dies letztere aus dem Grunde, weil die schliessliche Verarbeitung des eingehenden Materials dieses Mal gänzlich nach Städten und Ortsbezirken gesondert vorsichgehen wird, um somit ein brauchbares Agitationsmaterial sowohl den indifferenten Kollegen als der gesamten Oeffentlichkeit gegenüber zu erhalten. Den Arbeitgebern sowohl als den Kollegen und dem Publikum muss nach Städten geordnet ein wahrheitsgetreues, möglichst vollständiges Bild der Verhältnisse geboten werden, unter denen die arbeitnehmende Gärtnerschaft lebt und „lacht.“ Einige kurze Erläuterungen dürften daher am Platze sein.

Die Entwicklung der statistischen Erhebungen unserer Kulturstaaten ist besonders interessant. Das erste Gebiet, das die Oeffentlichkeit interessierte, war naturgemäss eine Uebersicht der Bevölkerungsziffer und des nationalen Vermögensstandes in dieser oder jener Form, sei es nun zu dem Zwecke der Besteuerung der Bevölkerung, oder, um einen Blick in die finanzielle Leistungsfähigkeit der Nation zu tun. So entstand mit dem Zeitalter des Handels und Verkehrs die Notwendigkeit einer zuverlässigen Handels- und Produktionsstatistik. Die regierenden Kreise mussten einen Massstab haben, an dem sie die wirtschaftliche Abhängigkeit der Nationen voneinander bemessen konnten, um danach ihre

Massnahmen bei handels- und sonstigen politischen Fragen einzurichten. Und die Handelswelt, der Kaufmann, der Industrielle, hat nicht geringes Interesse daran, zu wissen, wie es in dieser Beziehung steht, um seinen Finanz- etc. Operationen das richtige Ziel geben zu können. Es entstanden so im Laufe der Zeit die verschiedensten Zweige der Statistik. Man ermittelte die Bevölkerungszahl der Nationen; man untersuchte deren Verhältnis zu den verschiedenen Erwerbszweigen, teilte sie in Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Und man ging weiter, untersuchte die Zahl der männlichen und weiblichen Personen der verschiedenen Berufszweige, man entwickelte in der grosszügigsten Weise eine Handels- und Produktionsstatistik; Einfuhr und Ausfuhr wurden sowohl dem Geldwerte als den verschiedenen Warengattungen nach festgestellt. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft wurde die Bodenfläche ermittelt, ihre Zergliederung den Besitzern gegenüber festgestellt und von allen diesbezüglichen Veränderungen fortlaufend Notiz genommen. Man führt Statistik über die verschiedenartigsten Dinge, über den Viehbestand der Landwirtschaft sowohl, als über die im ersten Lebensjahre sterbenden Säuglinge der Menschen, über die Lokomotive der Eisenbahnen, die Dampfschiffe des Meeres sowohl, als über die hinkenden Gäule und die Droschken erster, zweiter, dritter Garnitur der Grossstädte. Und wenn man sich dann diese Statistik ansieht, so mag wohl so manchem ein Gefühl der Bewunderung eines so vorzüglich funktionierenden Zählmechanismus sich aufdrängen, ein anderer wird staunen über die ungeheuren Summen klingenden Goldes, die in der Welt vorhanden, von denen er nie oder doch ganz selten und auch dann nur in bis zur Unsichtbarkeit verkleinerten Dosen in der eigenen Tasche zu sehen bekommt, ein Dritter wird beim Anblick der schier unermesslichen Quantitäten alkoholischen Giftes, die von den Menschen jährlich verschlungen werden, schaudern und sich für die Folge dem Abstinenzismus widmen, während sein zartfühlender Bruder vor Verdruss über die Unvernunft der Menschen sich dem Trunke ergibt.

Zwischen all diesen statistischen Erhebungen hat sich nun im Laufe der Jahre die Arbeiterstatistik mit unsagbarer Mühe einen Platz erringen müssen. Um jeden Fussbreit muss sie schwere Kämpfe führen; sie ist, man könnte sagen, das Stiefkind der Statistik. Gewiss, man kann das begreifen. Es ist für die besitzenden Klassen, für die Industriellen sowohl als dem Grosskaufmann, die wohl ein besonderes Interesse an der Feststellung der Produktivität des Erwerbslebens haben, kein erhebender Anblick, die Zahl der zertrümmerten Gliedmassen der Arbeiter, der weinenden

Witwen und Kinder der während der Arbeit zu Tode massakrierten Familienversorger zu betrachten, kurz, in trockenen Zahlen all die Opfer des Erwerbslebens aufgeführt zu sehen, über deren Leichen erst das grosse Gebäude wirtschaftlichen Reichtums errichtet werden konnte, das aus der Handels- und Produktionsstatistik zu ersehen ist. Sie mussten sich indessen murrend diesem Teile der Arbeiterstatistik ergeben, als die Frage der staatlichen Unfallversicherung infolge der zunehmenden Unfälle und der mit diesen verbundenen Belastung der Armenkassen der Kommunen spruchreif wurde.

Ganz anders steht es jedoch mit der für die Arbeiter selbst mindestens ebenso wichtigen Frage der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Zu regelmässigen, fortlaufenden Erhebungen über diesen Gegenstand lassen die herrschenden Klassen sich nicht herbei, denn sie haben ein Interesse daran, dass diese Verhältnisse möglichst vertuscht werden. Vergeblich fordern seit Jahren einsichtige Männer der verschiedensten Bevölkerungsschichten, Männer der Wissenschaft sowohl als solche des praktischen Lebens, eine rationell ausgebaute Arbeiterstatistik, die über die Lebenslage der Arbeiterschaft genauen Aufschluss erteilt. Vergeblich fordern die Arbeiter selbst offizielle Erhebungen über ihre Lebensverhältnisse. Und in Ländern, wo die Regierungen Versuche in dieser Richtung unternahmen, verweigerten die Unternehmer die Einsichtnahme der Lohnlisten und Bücher. In der Tat, die gärtnerischen Unternehmer würden hierzu alle Ursache haben!

So bleibt der Arbeiterschaft zunächst nur der Weg der Selbsthilfe offen. Auch uns ergeht es so. Wollen wir ein Material erhalten, das dazu dienen kann, den weitesten Bevölkerungskreisen die Augen über das wirtschaftliche Elend der arbeitnehmenden Gärtner zu öffnen, so müssen wir uns selbst dieses Material verschaffen. Und wir sind dessen überzeugt, wenn ein jedes Mitglied der Organisation nur einen freien Sonntag dazu opfert, die nicht in Versammlungen kommenden Kollegen aufzusuchen und sie zur Beantwortung des Fragebogens zu veranlassen, so werden wir ein Material bekommen, das unzweideutig dem Publikum zeigen wird, wie es um den vielgepriesenen Gärtnerberuf steht. Wir werden dann auch an der Hand der Lohnverhältnisse in anderen Berufen den Arbeitgebern zeigen können, ob die Forderung der Gehilfenschaft auf eine Verbesserung ihrer Lage „berechtigt“ ist oder nicht. Den Indifferenten aber werden wir zu jeder Zeit zahlungsgemäss nachweisen können, wie not die Organisation den Arbeitnehmern unseres Berufes tut.

Kollegen, es ist das erste Mal seit der Einigung der beiden Arbeitnehmerorganisationen unseres Berufes und seit dem Anschluss unserer geeinten Organisation an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, dass der Hauptvorstand Euch alle in Stadt und Land unter die Fahnen zu einer grösseren Aktion gewerkschaftlichen Stils ruft. Zeigt nun auch, dass es Euch allen heiliger Ernst ist mit der gewerkschaftlichen Tätigkeit und den gewerkschaftlichen Aufgaben der Organisation. Wir werfen heute nur die eine Frage auf: Welche Zweigvereine werden aus ihrem Wirkungskreise das ausführlichste, beste Material liefern?

Der Ringelspinner.

(Gastropacha neustria.)

Bei den Arbeiten in den Muttergärten, sowie in den Apfel- und Birnquartieren, findet man jetzt häufig an den neuen, hin und wieder auch an den älteren Trieben, grauschwarze Ringe von einer festen Substanz. Sehen wir uns nun einen solchen Ring, welcher sich gewöhnlich in einer Breite von 1 bis 1½ cm rund um den Trieb gelegt hat, etwas genauer an, so finden wir, dass derselbe aus etwa 250 bis 300 kleinen Eiern besteht, die Eierchen selbst sind mit einer harten Haut umgeben und durch eine leimartige Masse fest miteinander verbunden, damit sie befähigt sind, die Unbilden des Winters gut zu überstehen.

Wir haben es hier mit den Eiern des sog. Ringelspinners zu tun, welcher, wie schon angedeutet, auch in dieser Form überwintert. Machen wir uns also mit diesem Schädlinge unserer Obstbäume etwas näher bekannt und beobachten wir diese Eiringe im Frühjahr, wir bemerken, dass die einzelnen Eier anfangen, aufzuplatzen und aus ihnen heraus kommen

kleine Räumchen, die natürlich, ohne lange zu fragen, mit einem wahren Heiss hunger auf die eben ausgetriebene Knospen kriechen, um die jungen Blättchen abzufressen. Die winzigen Räumchen hüllen sich in erster Zeit in ein Gespinnst ein, erst später wenn ihr Nahrungsbedürfnis grösser geworden ist, verteilen sie sich über den ganzen Baum. Die Raupen haben die Eigentümlichkeit, dass sie sich bei feuchtem, ungünstigem Wetter wieder sammeln und ziehen sich dann gewöhnlich unter eine Astgabel zurück.

Eine ausgewachsene Raupe wird etwa eine Länge von 5 bis 6 cm haben, ihre Grundfarbe ist graublau, über die Mitte des Rückens zieht sich eine weisse Längslinie und über jede Seite drei rostrote, dunkeleingefasste Streifen. Der Kopf ist ziemlich gross, graublau gefärbt und trägt zwei dunkle Scheitelflecke. Der eigentümlichen Zeichnung wegen nennt man die Raupen auch „Livreeraupen“. Die Tiere fressen nun an den Bäumen bis Ende Mai, Anfang Juni, wo dann die Verpuppung derselben stattfindet. Die Puppe ist braun, in einen losen, weisslichen Kokon eingehüllt. Die Ruhezeit der Puppen währt nun bis Ende Juni, Anfang Juli, worauf dann die Schmetterlinge erscheinen; diese fliegen zur Abendzeit, vielfach auch in der Nacht umher, um sich zu begatten, wonach dann später das Weibchen seine Eier um die Aestchen seiner Nährpflanzen und zwar hauptsächlich Apfel und Birnen, in der schon geschilderten Weise ablegt. Der Schmetterling erreicht etwa eine Länge von 2½ cm, er klapfert etwa 3 bis 3½ cm, seine Farbe ist hellocker gelb und ziehen sich über die Vorderflügel zwei braune Querbinden.

Jetzt kämen wir wohl zur Frage der Bekämpfung dieses Schädlings und dürfte sich diese zunächst gegen die Eiringe richten, welche wir mitsamt dem Zweige abschneiden und verbrennen, nicht etwa in der Baumschule liegen lassen, denn dies hätte soviel wie gar keinen Erfolg. Zweitens muss sich unser Vernichtungskampf gegen die Raupennester richten, hier gibt es ja verschiedene Instrumente wie Raupenscheeren, Fackeln etc., deren man sich hierbei bedienen kann.

H. von Hofgaard, Schöllschitz b. Brünn.

The Gardeners and Florists Union of Chicago.*)

Während die neugegründete British Gardeners Association durch den Harmoniedusel beherrscht wird, sehen wir jenseits des grossen Teiches unsere Arbeitsbrüder als klassenbewusste Kämpfer die indifferenten Schaaren der Gärtnergehilfen mobil machen und organisieren.

Den Grundstein für die erste, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Gärtnerorganisation der Vereinigten Staaten, legten die in den öffentlichen Parkanlagen von Chicago beschäftigten Gärtnergehilfen, unter denen eine grössere Anzahl europäischer Kollegen, die den ersten Keim der Klassenkenntnis schon im alten Europa eingepflanz erhalten hatten. Es wird die ältesten Mitglieder unserer Deutschen Organisation in dieser Beziehung gewiss interessieren zu hören, dass der Präsident der Chicagoer Gärtnerunion, Kollege Niemann, in Blankenese bei Hamburg von 1883—87 seine Lehrzeit durchmachte und dass er zugegen war in der ersten öffentlichen Gärtner-Versammlung in Hamburg, August 1887, welche die moderne Gärtnerorganisation Deutschlands gebar. Sämtliche 35 Parkgärtner Chicagos traten sofort der Organisation bei und es gelang diesen Leuten binnen kurzer Zeit 35 in anderen Plätzen beschäftigte Kollegen für den Ernst ihrer Sache zu begeistern, sodass die gegründete Gard. and Flor. Union of Chicago mit einer Mitgliederzahl von 70 ins Leben trat, die ihr das Recht und die Möglichkeit gab, sich auf der Stelle mit der American, Illinois State and Chicago Federation of Labor zu vereinigen. Durch diese Affiliation hatte die junge Gewerkschaft die moralische und finanzielle Sympathie sämtlicher 350 000 gewerkschaftlich organisierter Arbeiter Chicagos auf ihrer Seite. In drei Monaten stieg die Mitgliederzahl auf 185 und im März dieses Jahres betrug dieselbe 235.

Jedoch ähnlich allen Klassenkampforganisationen machte auch diese junge Gewerkschaft in der kurzen Zeit ihres Bestehens mit ihren Mitgliedern verschiedentlich böse Erfahrungen. Eine Anzahl der beigetretenen Mitglieder glaubte nämlich, dass durch den blossen Beitritt in die

*) Ans der Feder desselben Verfassers, der ein Altbekannter der Deutschen Gärtnerbewegung aus der grossen Sturm- und Drangperiode von 1890 ist, haben wir eine längere Abhandlung über die erfolgte Gründung einer Organisation der englischen Gärtner erhalten. Raumhalber müssen wir diese Abhandlung ein paar Wochen zurückstellen, da wichtige Stoffe ihrer Erledigung harren. Die Redaktion.

Organisation sich, auch schon ihre wirtschaftliche Lage verbessern würde, und wenn nun an den nächstfolgenden Lohn- tagen keine Erhöhung des bisherigen Lohnes ohne Weiteres eintrat, schimpften sie auf die Gewerkschaft und traten wieder aus. Andere blieben mit ihren Beiträgen im Rück- stande oder zahlten und besuchten die Versammlungen unregelmässig, sodass im Grossen und Ganzen die Union gegenwärtig zirka 150 Mitglieder hat, die pflichtgemäss allen ihren Verpflichtungen nachkommen. Dieser Stamm handfester prinzipientreuer Kollegen ist der Felsen, auf dem die gewerkschaftliche Organisation sämtlicher Gärtner der Vereinigten Staaten und Kanadas aufgebaut werden wird. Sie sind Willens, für die gerechte Sache der Gärtner- bewegung jedes Opfer zu bringen, auch das Schwerste, und wir senden ihnen unseren Brudergruss. Aber diese Kollegen nahmen sich vor, ihre indifferenten Arbeitsbrüder zu der gleichen Klassenerkenntnis zu begeistern. Um dieses Ziel zu erreichen, beschlossen sie, durch einen systematischen Feld- zug der Belehrung in den Indifferentismus Bresche zu schlagen und Aufklärung zu verbreiten. Wenn wir bedenken, dass sich die Kollegen daselbst aus Angehörigen aller möglichen Nationen zusammensetzen, die jede in ihrer Weise bearbeitet sein wollen, wenn wir weiter bedenken, dass die englische Sprache hierbei nur als alleiniges Vermittlungsband in Betracht kommen konnte, welche zahl- reiche eingewanderte Kollegen nur mittelmässig beherrschen, so gibt das den deutschen Kollegen vielleicht einen Begriff von der Schwierigkeit der selbst übernommenen Aufgabe. Da die Union Jurisdiktion in einem Radius von 25 Meilen (englisch) rund Chicago hat, und da in diesem Radius alle Kirchhöfe sowie auch alle jene Handelsgärtnereien liegen, welche auf dem Markte von Chicago ihre Produkte absetzen, so wurde beschlossen, jeden Monat in einem bestimmten von Gärtnern stärker bevölkerten Distrikt dieser Umgebung eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um auf solche Weise mit allen Gärtnern in der 25 Meilen weiten Umgegend in persönliche Fühlung zu kommen. Der Hauptredner in jeder einzelnen dieser Versammlungen ist ein Beamter der Chicagoer Arbeiterfederation, der die Notwendigkeit und die Vorteile der gewerkschaftlichen Organisation im Allgemeinen klarlegt, während die Redner der Gärtnerunion selbst, die Gewerkschaftsfrage vom Standpunkt des Gärtners aus diskutieren. Alle diese Versammlungen, mit denen man dieses Frühjahr begann, waren bis dato vom grössten Erfolge begleitet. In Hinsdale z. B., 20 Meilen von Chicago, traten in der ersten Versammlung gleich 20 Mann der Union bei. Aehnliche Resultate erzielte unsere Bruderorganisation in allen Distrikten, wo immer sie ihre methodische Agitation begann.

In einem früheren Artikel habe ich schon gezeigt, in welcher Weise die Chicagoer Kollegen sich bemühten, auch in anderen Grossstädten und Staaten der Union den Grundstein für eine gewerkschaftliche Gärtner- Organi- sation zu legen und dass es ihnen gelang je in Toronto in Granada, in Buffalo im Staate New-York, in Cincinnati im Staate Ohio, in Dcuver im Staate Colorado und in Detroit im Staate Michigan eine moderne Gärtner- organisation zu gründen. Alle diese genannten lokalen Organisationsen sind mit der American Federation of Labor vereinigt. Sobald in sieben Staaten je eine solche lokale Organisation vorhanden sein wird, werden dieselben sich, laut den geltenden Satzungen der amerikanischen Arbeiter- federation zu einer Nationalen Union vereinigen. Schon in diesem Frühjahr hatte man die Verwirklichung dieses Ideals erhofft. Aber wengleich in verschiedenen Städten anderer Staaten sich die Kollegen auf Anregung von Chicago aus auch organisierten, so gelang es diesen lokalen Organisationsen bis in die Mitte dieses Frühjahrs nicht, ihre Mitgliederzahl je auf 70 Mann zu bringen, die notwendig ist, bevor sie sich mit der American Federation of Labor affiliieren können. Diesen Sommer nun hofft man, die National Gardeners and Florists Union of Amerika verwirklicht zu sehen. Um die Agitation ausserhalb des Staates Illinois energischer betreiben zu können, appellierte die Gard. Union of Chicago an die Amer. Feder of Labor, ihren Präsidenten Niemann zum Organisator zu ernennen, sodass es ihm möglich gemacht wird, selbst nach allen Grossstädten der Union zu gehen, um die Gärtner daselbst zu organisieren. Wengleich die Amer. Feder. of Labor überall ihre Organisators besitzt und dieselben in allen Staaten besonders gegenwärtig eine rege Tätigkeit entfalten, rüstet sich das amerikanische Proletariat doch zu einem Riesenkampfe mit dem Kapital, so behaupten andererseits unsere Kollegen nicht mit Unrecht, dass sich die Gärtner durch Gärtner eher organisieren lassen werden, als durch

Organisators, die dem Berufe selbst fernstehen. Gegen- wärtig ist die Agitations- und Organisationsarbeit unserer amerikanischen Kollegen im besten Schwung. Mag ihre Mühe von Erfolg begleitet sein.

Wie ich in einem früheren Artikel schon mitteilte, fordern die organisierten Gärtner von Chicago einen Minimallohn von 75 Dollar oder 300 Mark per Monat für alle in öffentlichen Parkanlagen oder Institutionen angestellten Gärtner und einen solchen von 16 Dollar oder 65 Mark per Woche für alle in Handelsgärtnereien beschäftigten Kollegen. Dazu erstreben sie den achtstündigen Arbeitstag, wie er heute schon in allen staatlichen und städtischen Betrieben durch Gesetz in Kraft ist. In verschiedenen Handelsgärtnereien ist seit Bestehen der Union auf dem Wege des Schiedsgerichts der Lohn um 10 bis 20 Prozent gestiegen und die zwölfstündige Arbeitszeit auf 10 und 9 Stunden gefallen. Ueberzeit wird in allen grösseren und kleineren Betrieben heute bezahlt und Sonntagsarbeit ist auf das Notwendigste beschränkt worden. So hat z. B. die County Board of Commissioners of Cook Co. die volle Lohnskala, wie sie die Union forderte, allen bei ihnen beschäftigten Gärtnern zugestanden. Auch die Publik Park Commissioners von Chicago, die anfänglich die Mitglieder der Organisation mit Entlassung bedrohten und sich weigerten, die Union als Vertreter der Gärtner anzuerkennen, sind, wie der Sekretär der Gewerkschaft, Kollege A. Vanderpoel, mir mitteilt, zu Verstand gebracht worden. Sie hören heute nicht bloss schon auf die vorgebrachten Beschwerden, sondern wollten auch im Laufe des Sommers die volle Lohnskala der Union als Minimallohn einführen. Das sind Erfolge, zu denen wir unsere amerikanischen Kollegen nur gratulieren können. Mögen sie weiterschreiten von Sieg zu Sieg, das ist der aufrichtige Wunsch aller gewerkschaftlich organisierten Gärtner des alten Europas. Zum Schlusse nun habe ich eine angenehme Pflicht zu erfüllen. Die Gardeners and Florists Union of Chicago sendet den organisierten deutschen Kollegen ihren Brudergruss und gratuliert der Deutschen Gärtnerver- einigung und dem Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein zu der vollzogenen Verbrüderung. Mag dieselbe ein Eckstein sein in der internationalen Verbrüderung aller arbeitnehmen- den Gärtner der Erde.

Grant, London, 16. Juni 1904.

Rundschau.

Berlin, 19. Juli 1904.

Vorwärts gehtes mit der Bewegung nun- mehr allerwärts. Besonders ist dies in Dresden der Fall, wo die Mitgliederzahl auf über 300 im Laufe weniger Wochen gestiegen ist. Auch in Chemnitz hatte eine Ver- sammlung des Kollegen Janson am 9. Juli einen unerwarteten Erfolg, indem eine grössere Anzahl Kollegen sich dem Verein anschlossen. Es ist dies umsomehr mit Freuden zu begrüessen, als wir bis dahin überhaupt keine Verbindung mit den dortigen Kollegen hatten. Im Grossen und Ganzen herrscht eine Agitationsfreudigkeit in den Reihen unserer Mitglieder wie wohl nie zuvor, ein Beweis dafür, dass wir uns auf richtigem Wege befinden. Demgegenüber muss das Geheul und Gebell unserer Feinde verstummen. Und sollten sie dennoch nicht ohnedem leben können, so erklärt sich das in der Impotenz ihrer Leitung, der Rückständigkeit ihrer sogenannten „Ideale“ und der damit verbundenen Werbe- unfähigkeit ihres Organisationchens. Diese Umstände mit Energie zu Gunsten unseres Vereins auszunutzen, werden unsere Kollegen überall und allerorts sich angelegen sein lassen.

Eine wohlverdiente Abfuhr erteilt das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Redaktion des Buchdrucker-Correspon- denten. In der leichtfertigsten Weise suchte der Buch- drucker-Correspondent bei der Herausgabe des neuesten Ver- zeichnisses der tariftreuen Buchdruckereien die Gewerk- schaftspresse zu verdächtigen, indem er schrieb: . . . „Eine bedauernswerte Tatsache ist es, dass auch diverse Gewerkschaftsblätter in nicht tariftreuen Druckereien herge- stellt werden.“ Und er fordert daher die Verbandsmitglieder auf, hierauf zu achten und ihm Mitteilung zu machen, da er selbst nicht dies nachprüfen kann. Das Correspondenz- blatt der Generalkommission stellt nun in einer tabellarischen Uebersicht der Blätter der freien Gewerkschaften an der Hand des Verzeichnisses der tariftreuen Buchdruckereien fest, dass kein einziges freies Gewerkschaftsorgan in nicht- tariftreuen Druckereien hergestellt wird. Wir meinen, es ist

gradezu unerhört, die Organe der eigenen Gewerkschaftsrichtung in so infamer Weise ohne einen Schimmer eines Beweises zu verdächtigen. Aber bei dem gewerkschaftlichen Revisionismus liegt darin System, genau wie es bei den theoretischen „Revisionisten“ der sozialdemokratischen Partei System geworden ist, mit der ganzen Wissenschaft eines Jahrhunderts ausgerüstet, wie sie nun einmal sind, alles zu bekriegen, was den sozialdemokratischen Arbeitern im Laufe der Jahre heilig und teuer geworden ist. Und der Revisionismus bleibt sich gleich, einerlei ob er politisch oder gewerkschaftlich auftritt: Die Gegner der Bewegung und der Arbeitersache lässt man ungeschoren oder man verherrlicht sie gar, wie der „Glaubensvoigt zu Stuttegart“, Herr Schmidt von der Buchbinder-Zeitung es macht, die Verbündeten im eigenen Lager indessen verdächtigt man, wie es in diesem Falle der Buchdrucker-Correspondent getan und wie es die mit besonderer Weisheit ausgerüstete Buchbinder-Zeitung jahrelang getrieben. Wann wird sich endlich die Gewerkschaftspresse einmütig dieses Treiben verbitten?

In der Zeit vom 12. bis 19. Juni fand in Berlin ein internationaler Frauenkongress statt, an dem sich Vertreterinnen des zarten Geschlechts der verschiedensten Kulturländer beteiligten. Vieles ist da gesprochen worden, zum Teil Vernunft, zum Teil Unsinn, und der Grundzug der Reden der heute leider noch massgebenden Führerinnen, speziell der deutschen Frauenbewegung, gipfelte in dem Worte Goethe's: „... um es am Ende gehen zu lassen, wie es Gott gefällt!“ Treffend fasst Lilly Braun im „Correspondenzblatt“ ihr Urteil dahin zusammen, dass: „Unsere deutschen bürgerlichen Frauen überragen die Ausländerinnen an Verstand und Kenntnissen, aber von jenem Feuer, jenem sprühenden Leben, das lebensschaffend wirkt und dass die amerikanische Veteranin des Frauenstimmrechts noch ebenso beseelt wie ihre jüngste Schülerin, haben sie keine Spur in sich. Die Nüchternheit herrscht, nicht nur aus Mangel an Temperament, sondern weil die tiefe innere Zerrissenheit und Uneinigkeit der bürgerlichen Frauenbewegung eine einheitliche Weltanschauung nicht aufkommen lässt, aus der allein die grossen Emanzipatoren der Menschheit ihre Kraft und ihre Begeisterung schöpfen. Trotz der äusserlich glänzenden Heerschau, die sie daher jetzt eben abhielt, werden wir überschwingliche Hoffnungen nicht an sie knüpfen dürfen. Aber ebensowenig wollen wir uns verhehlen, dass sie tüchtige Frauen hervorzubringen imstande ist, die auf dem Gebiete der Sozialreform vor allem sich als vorwärtstreibende Kräfte bewähren dürften. Und das ist in Deutschland aller Anerkennung wert“

In den beiden letzten Nummern des „Handelsgärtner“ wird in sattem bekannter Weise die Bewegung in Halstenbek-Rellingen „geschildert“. Die Rubrik der „Artikel“ lautet: „Was lehrt und wozu mahnt der Streik der Holsteinischen Baumschularbeiter“. In der dritten Spalte des letzten Artikels wird indessen hervorgehoben: „Zu einem eigentlichen Streik ist es also gar nicht gekommen!“ Dem „Handelsgärtner“ ist es also vorbehalten geblieben, aus einem „Streik“ Lehren zu ziehen, der gar nicht gewesen! Damit erübrigt es sich, auf das Geschreibsel weiter einzugehen. Nur eins sei bemerkt: So viel Verlogenheit auf einem winzigen Blättchen Papier, wie sie der „Handelsgärtner“ sich hier leistet, dazu gehört ein wahrer Genius von Verlogenheit und Anstandslosigkeit. Und mit solchen Faktoren verlohnt es sich nicht zu polemisieren. Da sagt man am besten: Lass schwätzen!

Auch die „Süddeutsche Gärtnerzeitung“ entrüstet sich wegen unseres Aufsatzes gegen das Kost- und Logiswesen in Nummer 28 unseres Blattes, den sie zum Abdruck bringt, um den süddeutschen Arbeitgebern zu zeigen, wie unser „Lügen- und Hetzblatt erster Güte“ „Alles zu verhetzen“ sucht. Wir überlassen es ruhig jedem Arbeitgeber, unseren Artikel zu beurteilen. Diejenigen, welche die von ihnen gewährte Kost und Wohnung nicht „auf das niedrigste Niveau herabdrücken“, wie es einst der „Handelsgärtner“ als Tatsache konstatierte, werden sich nicht betroffen fühlen können, da wir ausdrücklich hervorgehoben haben, dass dies bei einzelnen Arbeitgebern sehr wohl der Fall ist. Wem aber die Schuhe passen, der soll sie getrost anziehen, wie es die „Süddeutsche“ schon getan hat.

In seinem Blatte veröffentlicht Behrens einen Entwurf zu einem „Deutschen Gärtner-tarif“, ein Ei, auf dem B. seit mehreren Jahren gebrütet hat. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, diese Behrens'sche Arbeit herabzusetzen, im Gegenteil wollen wir gerne zugeben, dass, soweit hier die Theorie in Betracht kommt, er eine

ganz gute Leistung vollbracht hat. Aber, was hilft, die Durchführung eines solchen Vertrages ist abhängig von zwei Faktoren, nämlich über das ganze Land verbreitete starke Organisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber. Soweit sind wir aber noch nicht, weder arbeitgeber- noch arbeitnehmerseits. In einzelnen Städten sind diese Voraussetzungen gegeben und da werden wir für unseren Teil den Weg der Tarifverträge zu gehen suchen, wie wir es schon getan und tun. Diese Verträge werden aber als solche einen lokalistischen Charakter tragen, wie es in ihrer Natur liegt, welches natürlich nicht hindert, dass sie einen Einfluss auf die Arbeitsverhältnisse auch in anderen Städten ausüben werden. Indessen halten wir es für wichtiger, die Organisation so auszugestalten, dass sie die Machterhält, schliesslich die Reichstarifgemeinschaft zu erringen. Ob diese dann eines Tages dem Behrens'schen Entwurf ähneln wird, darüber heute zu streiten, hiesse Kirchen in Berlin zu bauen. Und dazu fehlt uns Zeit und Musse, Dinge, über die B. zu verfügen scheint.

Krankenkasse f. d. Gärtner.

Bekanntmachung.

Den Verwaltungsstellen sandten wir in den letzten Tagen den Nachtrag zum Statut und ersuchen wir, jedem Mitgliede ein Exemplar auszuhändigen zu wollen. Neubeitretenden Mitgliedern ist neben dem alten Statut, soweit solche noch vorhanden, der Nachtrag gleichfalls auszuhändigen und können, wenn der Vorrat aufgebraucht, neue Statuten von der Hauptverwaltung bezogen werden. Wiederholt haben darauf aufmerksam gemacht, dass bei Aufnahme neuer Mitglieder auf ausführliche Beantwortung der auf den Beitritts-erklärungen gestellten Fragen zu achten ist und sind Kranke und mit einem chronischen Leiden behaftete Bewerber zurückzuweisen, wie ebenso in zweifelhaften Fällen die Aufnahme eines Mitgliedes von der Einlieferung eines ärztlichen Gesundheitsattestes abhängig gemacht werden kann.

Desgleichen bitten vor Ausfertigung des Mitgliedsbuches auf der Beitrittsklärung stets die Nummer des Buches vermerken zu wollen, welches dem betreffenden Bewerber ausgehändigt wird; auch sind die Mitgliedsbücher möglichst der Reihenfolge nach zu verwenden. Die Beitrittsklärungen neu aufgenommener Mitglieder sind mit den Abmelde-scheinen am Schlusse jeden Monats zu senden, im Erkrankungsfall jedoch sofort nach erfolgter Krankmeldung.

Der Hauptvorstand.

Fragekasten.

Frage 180: Welche Erdbeersorte eignet sich zum Anpflanzen auf Moorboden?

Frage 181: In was für Erde kultiviert man Streptocarpus?

Frage 182: Gibt es eine rosafarbene Johannisbeere, und welchen Namen führt diese?

Frage 183: Wieviel Tabakpflanzen kann man steuerfrei auf einer Gruppe bzw. im Garten haben?

Frage 184: Wie werden Feldmäuse rationell vertilgt?

Frage 185: Sind die Früchte von Abobra viridiflora giftig?

Frage 186: Wie kommt es, dass Fruchtruten von Himbeeren nicht austreiben, trotzdem dieselben gut ausge-reift waren?

Glück.

Du musst mit deinem Schicksal ringen
Als wie ein Held, als wie ein Mann,
Im Kampfe musst du es bezwingen,
Bis dich das Glück empfangen kann.

Das Glück erblüht allein im Kriege
Mit des Geschickes Sturm und Drang,
Und der nur führt es heim im Siege,
Der sich und sein Geschick bezwang.

Robert Seidel in „Aus Kampfgewühl und Einsamkeit“.
Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf.

Vereins-Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**

(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

Bekanntmachungen.

— Wir müssen **wiederholt** hiermit die **Vorstände der Zweigvereine** dringend auffordern, die beim Umtausch der alten Mitgliedsbücher am 1. Januar übrig gebliebenen **neuen Mitgliedsbücher an die Geschäftsstelle sofort einzusenden**. Dieselben dürfen in den Zweigvereinen nicht zur Verwendung kommen. Wir bemerken dies, weil wir in letzter Zeit wiederholt bei neu aufgenommenen Mitgliedern Mitgliedsbücher ohne Nummer vorgefunden haben, etwas, dessen Nichtzulässigkeit selbst den „jüngsten Rekruten“ der Organisation klar sein müsste. Wir ersuchen also nochmals die Vorstände, dafür zu sorgen, dass die in den Zweigvereinen noch herumliegenden unnummerierten Mitgliedsbücher umgehend an die Geschäftsstelle abgeführt werden.

— Mit dieser Nummer unserer Zeitung empfangen die Zweigvereine und Einzelmitglieder die **Fragebogen zu unserer Lohn- und Arbeitsstatistik** (siehe Leitartikel der heutigen Nummer). Die Aufnahme dieser Statistik ist unverzüglich in Angriff zu nehmen und **sind die Fragebogen ausgefüllt bis spätestens den 1. September 1904 an die Geschäftsstelle zurückzusenden**. Die Erhebung selbst ist am besten folgendermaßen zu gestalten: Es sind zunächst sämtliche in den bis dahin stattfindenden Sitzungen und Versammlungen anwesende Kollegen zur Ausfüllung des Fragebogens zu veranlassen. Ausserdem sind in jedem örtlichen Bezirke eine Anzahl Kollegen zu beauftragen, die in ihrem Bezirke wohnenden Kollegen aufzusuchen und die Ausfüllung des Fragebogens zu bewirken. Das Ganze muss seitens der Vorstände der Zweigvereine mit Energie und Geschick angefasst und geleitet werden, sodass aus jeder Stadt ein möglichst getreues Bild von den tatsächlichen Verhältnissen erzielt wird. Wir machen auch ganz besonders darauf aufmerksam, dass es **Ehrenpflicht eines jeden Kollegen ist, die Fragen wahrheitsgetreu zu beantworten**. Fragen, die zu Uebertreibungen bei der Beantwortung Gelegenheit geben können, sind seitens der Hauptgeschäftsstelle vollständig ausgeschaltet. Wir erwarten also, dass **unsere Mitglieder in allen Orten mit aller Energie an diese Arbeit herangehen werden**, damit wir endlich einmal ein ausführliches Material zur Beurteilung der Lage der deutschen Gärtnergehilfenschaft erhalten. Das eingehende Material wird nach Verarbeitung in **besonderer Ausgabe den Kollegen und Zweigvereinen zu Agitationszwecken** zugestellt werden. — **Einzelmitglieder**, welche sich an der Aufnahme einer Statistik an Orten, wo keine Zweigvereine vorhanden, beteiligen wollen, **erhalten auf Verlangen jede gewünschte Anzahl Fragebogen** von der Hauptgeschäftsstelle zugestellt. Auf, ans Werk!

Berlin, den 19. Juli 1904.

Der Hauptvorstand.

— **Abgerechnet haben für das II. Vierteljahr 1904** (vergleiche auch No. 29 ds. Ztg.): Danzig, Lokalverwaltung Hamburg, Hannover, Gräfrath-Solingen, Plauen i. V., Seehof, Zehlendorf. Von der Verwaltungsstelle für Süddeutschland die in der betreffenden Bekanntmachung (siehe dortselbst) genannten Zweigvereine und Zahlstellen.

Die noch Rückständigen werden ersucht, **schleunigst** ihrer Verpflichtung nachzukommen.

— In **Friedrichsfelde** bei Berlin ist ein neuer Zweigverein mit vorläufig 27 Mitgliedern, in **Chemnitz** i. Sa. eine Zahlstelle mit einstweilen 10 Mitgliedern gegründet worden. Desgleichen wurde in **Hausen** b. Frankfurt a. M. eine Zahlstelle errichtet. Wir wünschen diesen Neuniederlassungen dauernden Bestand und weitere Entwicklung.

— Unser Zweigverein in **Halle a. S.** hat beschlossen, **seinen Sondernamen „Grün Hell“ fallen zu lassen**, und zeichnet derselbe fortab: **„Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein, Zweigverein Halle a. S.“** Wird, wo angängig, zur Nachahmung empfohlen.

— Die Kollegen der Ortschaften **Grosskarben, Okarben** und **Petterweil** wollen sich zum Zwecke gemeinsamer Agitation mit dem Zweigverein in **Vilbel-Seckbach** in Verbindung setzen und ihre Adressen an den Kollegen **Schwenson** in **Vilbel** senden.

— Der Kollege **Schwenson** in **Vilbel** bittet noch um Angabe der Adresse des Kollegen **Schneider**, mit dem er in **Düsseldorf** zusammen in Stellung war. Desgleichen wünscht Kollege **Linne** in **Vilbel** die Adresse des Kollegen **Arras**, ehemals in **Kieritzsch** in Stellung.

— Der Kollege **C. Jessen** in **Nürnberg**, Kirchenweg 3 a, IV, wünscht sich mit dem Kollegen **Johann Roith** in Verbindung zu setzen und bittet, ihm dessen Adresse mitzuteilen.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Frankfurt a. M., Töngesgasse 33.

Vorsteher: **Georg Schmidt.**

(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Vorstehers adressiert werden.)

— **Abgerechnet haben für das II. Vierteljahr 1904** die Zweigvereine: Wiesbaden, Ginnheim, Ulm, Cannstatt, Nürnberg, Eschersheim, Homburg, Freiburg i. B., Mainz und Frankfurt a. M. Pforzheim für I. Quartal 1904.

Die übrigen Vereine werden ersucht, möglichst bald abzurechnen. **G. Schmidt.**

Rhein-Main-Gau.

Achtung! Vorlesen! Achtung!

Samstag, den 30. Juli 1904, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Schlesinger Eck, Gr. Gallusstrasse:

Allgemeine Mitgliederversammlung für Frankfurt a. M. und Umgegend.

Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Gewerkschaftssekretär **L. Dorschu**: „Die Entwicklung der freien Gewerkschaften im Jahre 1903.“ 2. Gründung einer Ortsverwaltung für Frankfurt a. M. und Umgegend. 3. Verschiedenes.

Hierzu sind alle Mitglieder freundlichst eingeladen und erwarten wegen Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreichen Besuch. Berufskollegen willkommen. **G. Schmidt.**

In **Hausen bei Frankfurt a. M.** besteht nun eine Zahlstelle, welche durch eine öffentliche Versammlung am 29. Juni gegründet wurde. Vertrauensmann: **August Zern**, Hausen, Kirchgasse 10. Verkehrslokal: **Darmstädter Hof**, Hausen. Zu diesem Bezirk gehört auch **Rödelheim** und werden die Kollegen ersucht sich dort anzuschließen.

— In **Eckenheim** fand ebenfalls eine öffentliche Versammlung statt, wo **Schmidt-Frankfurt** referierte und die einen sehr guten Verlauf nahm, indem wir mehrere Aufnahmen zu verzeichnen hatten. **G. Schmidt.**

Elbe-Gauvereinigung.

Konferenz in Dresden.

Am 11. Juli fand im **Dresdener Volkshaus** eine Konferenz sämtlicher Vertrauensleute des Elbegaus statt, auf der unser Hauptvorstand durch Kollegen **Janson** vertreten war. Gegenstand der Beratungen bildete die Frage einer einheitlichen Zusammenfassung der **Dresdener Bewegung**. Nach langen eingehenden Debatten wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 11. Juli im Volkshause zu Dresden stattfindende Konferenz, an der die Kollegen **Spreiher, Rinke, Buthmann, Maetzke, Kästner, Heuer, Bugs, Mix, Lange, Fischer, Nitzsche, Bernhard, Türke**, vom Gewerkschaftskartell **Genosse Röhrich** und vom Hauptvorstande **Janson-Berlin** teilnahmen, beschliesst: Eine Konzentration der Kassenverhältnisse der bisherigen **Elbe-Gauvereinigung** ab 1. Juli herbeizuführen. Demnach sind ab 1. Juli sämtliche Beiträge an die Lokalkasse **Dresden** und **Umgegend** abzuführen, die dann für alle Ausgaben, darunter auch eine für Entschädigung der Bezirksleute von 50% der Beiträge aufzukommen hat. Im weiteren erklärt sich die Konferenz im Prinzip mit der Anstellung eines Lokalbeamten einverstanden und ersucht den Hauptvorstand, in dieser Frage weitere Schritte zu unternehmen und sich dann mit der hiesigen Einzelmitgliedschaft in Verbindung zu setzen.

Ferner kommen noch mehrere kleinere gewerkschaftlichen Angelegenheiten zur Debatte. Eine Kassenangelegenheit **Stetzsch** erforderte eine längere Aussprache. Ferner wurden die Kollegen **Maetzke, Rinke** und **Ernst Fischer** als Revisoren gewählt.

Alfred Nitzsche.

Am 7. Juli fand in **Kleinzschachwitz** eine von der Zahlstelle **Laubegast** veranstaltete öffentliche Gärtner-Versammlung statt, welche von 165 Kollegen besucht war. Kollege **Janson-Berlin** referierte über das Thema: „Der Gärtner und die moderne Gewerkschaftsbewegung.“ In recht deutlicher Weise schilderte er die Entstehung der Bewegung anderer Berufe, wie dieselben nur durch eine straffe Organisation und durch eine selbstlose Aufopferung für diese zu der besseren Arbeitszeit und Bezahlung gekommen sind. Redner führte Beispiele vor, wie

immer weiter die Möglichkeit schwindet, sich selbständig zu machen, und dass der Gärtnergehilte zu der Erkenntnis kommen muss, als Arbeitnehmer in seinem Berufe sich eine menschenwürdige Existenz zu schaffen, und dieses kann nur durch eine straffe Organisation geschehen. Er forderte die Kollegen auf, sich immer mehr dem A. D. G.-V. anzuschließen. In der Debatte, nachdem einige krasse Uebelstände vorgebracht worden, führte Kollege Mix die Entwicklung der Gärtner zum Gewerbe vor, wie sich das Kapital immer weiter der Gärtnerei bemächtigt, und das aus früheren kleineren Gärtnereien heute schon ganz ansehnliche Betriebe geworden sind, in denen die Kultur der Pflanzen im grossen Massstabe und fabrikmässig betrieben wird, und damit, wie Kollege Janson schon ausführte, es eine Illusion ist, sich selbständig machen zu wollen.

Im Punkt „Gewerkschaftliches“ wies Janson auf die Zahlstelle Laubegast hin, wie dieselbe sich in kurzer Zeit zu der besten des Vereins entwickelt hat und dass die Kollegen sich dieselbe selbst geschaffen haben, sowie, dass, wenn dieselben auf dem Wege weiterschreiten, es ihnen möglich ist, in baldiger Zeit ihre Lage verbessern zu können. Dass diese Ausführungen, abgesehen von dem tosenden Beifall, auf fruchtbaren Boden gefallen waren, bewiesen die 24 Neuaufnahmen, sodass unsere Zahlstelle jetzt 142 Mitglieder zählt. H. Mix.

Öffentliche Versammlung am 5. Juli in Dresden.

Zu dieser Versammlung hatte Kollege Janson-Berlin das Referat über das Thema: „Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Landschaftsgärtnerei“ übernommen. Das sehr treffliche Referat wurde mehrere Male mit lebhaftem Beifall unterbrochen. An der Debatte beteiligte sich ein grosser Teil Kollegen, welche sich alle im Sinne des Referenten aussprachen. Die Ausführungen des Genossen Oemichen vom Kartell fanden auch sehr lebhaft Zustimmung. Er erachtete es als eine Schmach, dass die hiesigen Landschaftsgärtner bei einem Stundenlohn von 25 Pfg. an auf den Neuanlagen mit den ungelerten Bauarbeitern, welche bis 38 Pfg. Stundenlohn bekommen, Konkurrenz machen müssen. Er betonte, dass derartige Zustände nur durch eine starke Organisation der Gehilfenschaft beseitigt werden können. Im Schlusswort forderte Kollege Janson alle anwesenden Kollegen auf, sich samt und sonders der Organisation anzuschließen, damit bald ein Fortschritt in der hiesigen Gärtnerbewegung zu verzeichnen ist. Alle Ausführungen der Redner, welche mit grossem Beifall aufgenommen wurden, fanden fruchtbaren Boden, denn es meldeten 36 meist ältere Kollegen den Beitritt zur Organisation an. Die sehr stark besuchte Versammlung wurde kurz nach 12 Uhr geschlossen.

Alfred Nitzsche.

Öffentliche Versammlung am 6. Juli in Kötzschbroda.

Kollege Janson-Berlin referierte über das Thema: „Der A. D. G.-V. und die Fachbildung.“ In den sehr sachlich gehaltenen Ausführungen berührte er auch die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gärtnerberuf. Eine sehr flotte Debatte entwickelte sich hierauf. Einige ältere Kollegen, welche früher dem A. D. G.-V. angehört haben, brachten die alten Verhältnisse desselben aus früheren Jahren zum Vorschein und meinten, dass sie nicht eher wieder beitreten, bis Erfolge in der Bewegung zu verzeichnen sind. Dieses wurde von den Kollegen Rinke, Buthmann und Kachel als falsch bezeichnet, selbige forderten die Kollegen auf, sofort in unsere Reihen einzutreten und die früheren Verhältnisse beiseite zu lassen, da der A. D. G.-V. jetzt in ganz anderen Verhältnissen steht. Kollege Janson brachte in seinem Schlusswort nähere Aufklärung über die an ihn gestellten Fragen und ermahnte alle nichtorganisierten Kollegen zum sofortigen Beitritt zur Organisation. Wegen weit vorgeschrittener Zeit mussten mehrere Kollegen auf's Wort verzichten. Hierauf wurde die Versammlung, welche trotz reger Agitation nur schwach besucht war, um 12 1/4 Uhr geschlossen.

Alfred Nitzsche.

Niedersächsischer Gau.

Ein Schlusswort in der Stellennachweis-Angelegenheit Hannover.

Herr K. Wegener-Schude äussert sich in der letzten Nummer der „Deutschen Gärtnerzeitung“ als Erwiderung auf meinen Artikel in No. 27 der Allg. D. G.-Ztg., indem er darin ausführt, dass diese Sache ihm mehr nach Reklame rieche. Geehrter Herr Wegener! Ich brauche für mein Geschäft keine Reklame mehr zu machen, noch viel weniger für die Mitglieder des A. D. G.-V.

Auf die Dummen verzichte ich gerne und stelle Ihnen diese zur weiteren Ausbildung zur Verfügung, um dass diese

erst mal das Wort „Reellität“ richtig begreifen lernen. Den Grund der derzeitigen Verlegung der Herberge mögen Sie ja auffassen wie Sie wollen, so auch Ihre treuen Anhänger. So viel steht natürlich fest, dass ich seinerzeit ganz neue Betten für die bei mir logierenden Kollegen angeschafft hatte, dass aber der eine oder andere mit einem von Ungeziefer verseuchten Koffer oder Schliesskorb zugereist ist, steht ebenfalls fest; denn vordem waren die Zimmer als Wohnung jahrelang an ein und dieselbe Familie vermietet. Sodann, wie man von Ungeziefer etwas merkte, zogen Ihre Freunde aus und liessen mir das Erstere zum Andenken zurück.

Hierüber mache ich aber keinem meiner früheren Logis-kollegen einen Vorwurf, denn ich weiss ganz gut, dass manche diese „Beischläfer“ aus den traurigen Schlafräumen ihrer Prinzipale weiterschleppen, so auch hier. Ich habe derzeit alles daran gesetzt, um meine Sachen wieder rein zu bekommen und ist diesem damit Genüge geschehen. Sie bemerken nun auch, dass Sie derzeit mit dem Vorsitzenden des hiesigen Gärtnervereins in dieser Angelegenheit gesprochen und dieser ihnen das zugestanden habe. Hatte derselbe denn bei mir auch schon logiert? Jedenfalls hätten Sie weit besser getan, diesen zu bitten, von Vereinswegen aus mir den zugefügten Schaden zu ersetzen und hätte somit ein derartiges Vorgehen für Sie „Reklame“ bedeutet. Aber leider: „Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen.“ Dieses Sprichwort kennen alle Hoteliers und Gastwirte. Es ist leider eine bekannte Tatsache, dass in dieser Beziehung den Logiswirten dieser Art Sachen angehangen werden, dass es aber auch ganz unsaubere Logisgäste gibt, welche Betten total beschmutzen und hernach heimlich verduften; darüber dürfen die Wirte nicht reden.

Wenn nun derzeit weiter nichts zu grunde lag, die Herberge zu verlegen, so war ja dieses Uebel bald beseitigt, aber damit den Schreibern, einen willkürlichen Arbeitsnachweis zu haben, nicht geholfen. Und dieses konnte nur dadurch geschaffen werden, von dannen zu ziehen, wie es gemacht worden ist. Aber was ist nun damit bezweckt? Jetzt haben Sie den Salat. Zu ihrem Ueberdruß ist alles beim Alten geblieben. Die Herberge ist noch da, wo sie früher war, und ich selbst bin noch in voller Kraft und imstande, jedes Hindernis, welches mir entgegengestellt wird, zu beseitigen, und allem Hohn Trotz zu bieten. Der Stellennachweis ist mit dem früheren ganz identisch, oder besser gesagt, derselbe geblieben wie früher und können Sie hierüber ganz beruhigt sein; alles kostenlos — nur um der guten Sache willen. — Zu ihrer weiteren Bemerkung der Hannoverschen Handelsgärtner, welche nach Ihrem Stellennachweis in der Knochenhauerstrasse kommen, mögen meinethalben auch ferner nach dort kommen, denn diesen bin ich vielleicht auch unbequem, betrifft Gehalt, Lohn, Arbeitszeit etc. Wer eben bei mir nicht kommt, braucht nicht wieder Abschied zu nehmen.

Auch ist es mir ebenso schnuppe, ob Ihr Verein „Flora“ bestehen bleibt oder nicht, ich fürchte denselben wahrhaftig nicht; aber jedenfalls habe ich noch das Vergnügen, mit dem Verein „Flora“ für den A. D. G.-V. abzurechnen und dann das zu fordern, was diesem und der „Deutschen Eiche“ gebührt.

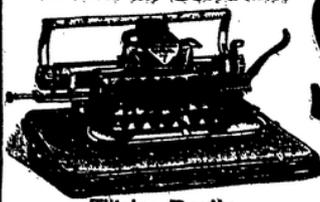
Zum Schlusse dürfte ich Ihnen noch den Beitritt zum hiesigen Handelsgärtner-Verein anempfehlen, daselbst finden Sie dann genügend Gelegenheit, sich mit mir über diese „Ungeziefer-Angelegenheit“ sowie über die Verbesserung der Lage der Handelsgärtner und Gehülften zu unterhalten. An dieser Stelle halte ich's nicht weiter für zweckdienlich und den Raum dieser Zeitung, um Ihre Ideen zu kritisieren, zu schade.

In der angenehmen Hoffnung unseres baldigen Zusammentreffens, verbleibt

mit kollegialem Gruss

Fr. Haller.

85 000 im Gebrauch!



Blickensderfer

Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System: vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; grösste Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger-Str.) **Groyen & Richtmann, Köln.**